

Esther Geisser: Tierschützerin und Gründerin von NetAP

«Wenn es um Tiere geht, dann bin ich selber nicht so wichtig»

Asien, Afrika oder Europa – Esther Geisser reist durch die Welt um Tieren zu helfen. Dafür hat sie auch NetAP gegründet. Die Organisation hilft mit ihren Aktionen gleichzeitig den Menschen.

Grün, grün und nochmals grün. Das beschauliche Esslingen im Zürcher Oberland ist eine Idylle am Berghang. Kaum zu glauben, dass sich hier der Sitz einer Organisation befindet, die sich mit den weniger schönen Dingen des Lebens auseinandersetzt. Denn am Rand des Dörfchens lebt die Tierschützerin Esther Geisser. Als Gründerin und Präsidentin von NetAP organisiert sie von hier aus ihre Arbeit. Gerne sitzt sie dabei im Garten und beobachtet ihre Katzen.

Eine solch naturnahe Heimat ruft auch verletzte Eichhörnchen, abgemagerte Igel und verwaiste Vögel auf den Plan. «Als stünde irgendwo ein Wegweiser: Tiere in Not rechts abbiegen, bei Geisser klingeln», sagt die Tierschützerin schmunzelnd. Überall findet Geisser kleine Patienten, die sie oft selbst aufpäpelt und im Fall der Igel in eigens kreierten Häuschen überwintern lässt (siehe Link). Gelernt hat sie das medizinische Grundwissen dafür in einer Tierarztpraxis. Ausgestattet mit Käfigen, Infusionsbeuteln und anderen nützlichen Utensilien sehe ihre Wohnung selbst manchmal wie eine Praxis aus, bemerkt die 44-Jährige. Andere Pfleglinge wie etwa Eichhörnchen übergibt sie an Auffangstationen.

Es gibt zwei Berufe, die dem Tierschutz am meisten nützen: Tierarzt und Jurist

Zusammen mit anderen Tierschützern hat Esther Geisser 2008 «NetAP – Network for Animal Protection» ins Leben gerufen. Mit einer Handvoll Freiwilligen und einigen helfenden Tierärzten ist das Netzwerk weltweit tätig. Spezialisiert auf Strassen- und Nutztiere kastrieren sie etwa Katzen und Hunde in der Schweiz und in Indien und verbessern die Lebensbedingungen von Arbeitsekeln in Tansania. «Tierschutz ist oft auch Menschen-schutz», betont Geisser. Sei es beim Thema Tollwut oder durch die Schaffung neuer Arbeitsplätze. Denn vor Ort arbeitet NetAP mit Einheimischen zusammen. Das Motiv zur Gründung von NetAP ist laut Geisser aber nebst der Vernetzung der Hauptunterschied zu vielen anderen Organisationen: Die Spenden kommen komplett den Tieren zugute. Reise- und Werbekosten zahlen Vorstand oder Sponsoren. Da ist es von Vorteil, dass die von ihrer Statur her eher klein und zart wirkende Frau einen Beruf gewählt hat, der ihr die Un-



Esther Geisser mit ihrer anhänglichen Katze Valentina in ihrem idyllischen Garten.

kosten ermöglicht. Sie ist Juristin. «Es gab zwei Optionen», sagt sie, «Tierärztin oder Juristin.» Das sind die Berufe, die ihrer Meinung nach dem Tierschutz am meisten nützen.

Mindestens ebenso hilfreich ist ein Partner, der ein so zeitaufwendiges Engagement nicht nur akzeptiert, sondern auch noch unterstützt. Und wäre das bei Esther Geisser nicht der Fall, würde sie ihren Freund nur selten sehen. Freizeit kennt sie kaum, die letzten Ferien sind Jahre her. Kann sie doch mal ein paar Stunden freischaufeln, geht sie gerne joggen oder liest einen Thriller. Einen solchen trägt sie auch meist in der Handtasche mit sich herum. Denn auch die Sekunden bevor der Zug einfährt, sind wertvolle Zeit.

Schon als Kind rettete Esther Geisser Schnecken oder Bauernhof-Katzen

In engen Boxen eingepferchte Tiere, Knochenbrüche, offene Wunden, die Augen starr vor Angst – um die teils sehr grausamen Szenen zu verkraften, zieht sich Geisser vor einem Einsatz manchmal eine Stunde zurück und weint. «Dann ist es raus und ich kann mich konzentrieren.» Um noch mehr über die Bedürfnisse von Kleintieren zu erfahren, liess sie sich am Institut für angewandte Ethologie und Tierpsychologie I.E.T. zur Tierpsychologischen Beraterin ausbilden. Alles an-

dere hat sich die Juristin im Laufe der Jahre selbst angeeignet. «Der Tierschutz kam Schritt für Schritt.» Mit sechs Jahren hat sie aufgehört, Fleisch zu essen, gegen den Willen ihrer Eltern. «Ich habe realisiert, dass Fleisch nicht am Baum wächst.» Zu jener Zeit ein revolutionärer Gedanke, erntete sie von allen Seiten Unverständnis und Spott dafür, was sie nur noch bestärkte. Tiere wurden immer wichtiger. «Früh habe ich angefangen, Schnecken von der Strasse zu tragen, Bauernhof-Katzen vor dem Ertränktwerden zu retten und Unterschriften gegen Tierquälerei zu sammeln.» Angst kennt sie dabei kaum: «Wenn es um Tiere geht, dann bin ich selber nicht so wichtig.» Ein grosses Ziel ist ein Tierschutzkompetenzzentrum, wo verschiedene Organisationen unter einem Dach arbeiten und ein Netzwerk bilden. Dieser Netzwerkgedanke spiegelt sich bereits im Namen NetAP wider.

Ein kleines Netzwerk bilden schon die vier Katzen des Hauses: Luzy, Valentina, Pelé und Baribal. Als ehemalige Streuner geniessen sie das komfortable Leben sichtlich. Der dreifarbige Glücksbringer Valentina bedankt sich jeden Tag mehrmals dafür. Mit einem Haufen Moos. *Text und Bild: Daniela Poschmann*

Anleitung für ein Igelhaus: www.netap.ch
(Tierschutz-Infos: Tierschutz Haus & Garten)